

Vorwort

In Zeiten der Veränderung sind verlässliche Werkzeuge gefragt, mit denen einerseits fachliche Kontinuität gewahrt bleibt und andererseits der fortlaufend nötige Wandel erfolgreich vollzogen werden kann. Das Umweltinformationssystem Baden-Württemberg (UIS BW) bietet seit vielen Jahren einen Werkzeugkasten an, der für die politische Führung, für die Bediensteten in den Umweltverwaltungen von Land und Kommunen sowie für die Bürgerinnen und Bürger im Land wertvolle Umweltinformationen bereitstellt und damit einen wesentlichen Beitrag zu erfolgreichem Umweltschutz und nachhaltiger Umweltvorsorge leistet. Das UIS BW liefert Daten und Fakten, die hilfreiche Grundlage für politische Entscheidungen sind, unabhängig davon, wie die Zuständigkeit für die erhobenen Daten verteilt ist. Mit seinem fachübergreifenden, ganzheitlichen Ansatz ist das UIS BW ein konstantes und modernes Arbeitsinstrument, auf das sich Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit verlassen können.

Ein Eckpfeiler für das UIS BW ist die Kooperation KEWA (Kooperative Entwicklung wirtschaftlicher Anwendungen für Umwelt, Verkehr und benachbarte Bereiche in neuen Verwaltungsstrukturen), in der das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und die LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg mit Beteiligten aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft bundesweit intensiv zusammenarbeiten. Über die Arbeiten in der nunmehr letzten Projektphase VI von Juli 2010 bis Juni 2011 wird nachfolgend berichtet. Besonders bedanken möchte ich mich bei den Autoren für ihre Fachbeiträge, welche die Dokumentation von KEWA VI wieder als wissenschaftlichen Bericht ermöglichten. Die Federführung hatte dabei das Institut für Angewandte Informatik (IAI) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT).

In den Beiträgen dieser Phase spiegelt sich die konsequente Fortführung des eingeschlagenen Wegs in den IT-Themenfeldern Dienstarchitektur, Cloud Computing, intelligente Suchmechanismen und Geodateninfrastrukturen wider. Bei der Verknüpfung des Verwaltungsdienstportals Baden-Württemberg (service-bw) und des Umweltportals Baden-Württemberg (Portal Umwelt-BW) konnte ein wichtiger Meilenstein erreicht und die Zusammenarbeit intensiviert werden. Die heutige Verlinkung mit dem im Aufbau befindlichen Geoportals Baden-Württemberg ist die Basis für die vorgesehene weitergehende Vernetzung.

Auf der CeBIT 2011, auf der das UIS BW mit mehreren Anwendungen präsent war, wurde von IBM, einem der IT-Weltmarktführer, die Vision eines „Smarter Planet“ vorgestellt. Dabei soll mit Hilfe moderner IT-Technologie die Flut digitaler Daten intelligent genutzt werden, um die Probleme unserer Welt zu lösen. Das UIS BW ist ein solcher Ansatz für die Umwelt im Land, um die Aussagekraft der umfangreichen Messdaten mit Hilfe von sinnvollem Kontext und Raumbezug zu erhöhen und damit frühzeitig auf Probleme aufmerksam zu machen. Um den Besuchern der Umweltportale im UIS BW das Auffinden relevanter Informationen innerhalb der Datenflut zu erleichtern, wird die Suchintelligenz zunehmend in die Suchfunktion selbst verlagert. Für „smartere“ Portale wird Hintergrundwissen verwendet und in neuen Wissensstrukturen wie Ontologien verwaltet. In Projekten von KEWA VI wurden Ansätze für diesen Weg aufgezeigt.

Die zunehmende Verbreitung von mobilen Endgeräten wie Smartphones bringt auch für das UIS BW neue Herausforderungen, die bei Krisenmanagement, Katastrophenschutzübungen und Portalzugängen erstmals angegangen wurden.

Der erfolgreiche Kooperationsgedanke von KEWA wird ab Juli 2011 fortgeführt in dem neuen F+E-Vorhaben MAF-UIS (Moderne anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung für Umweltinformationssysteme). Eine Zäsur bedeutet der Abschied vom KEWA-Initiator und langjährigen, engagierten Verantwortlichen und Frontmann für das UIS BW, Herrn Roland Mayer-Föll, der leider in Kürze in den Ruhestand geht. Ihm wünsche ich für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute.

Den Entwicklern im KEWA-Konsortium danke ich – auch im Namen der anderen Auftraggeber – für die hervorragenden Ergebnisse. Sie sind geeignet, die Weiterentwicklung der Verwaltung unter den Aspekten E-Government, Aufgabenbündelung und Kostensenkung nachhaltig zu unterstützen.

Ministerialdirigentin Jutta Lück

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg